

Getreidepressekonferenz 2011

Karlsruhe/Pforzheim, 9. August 2011 - Der Wetterverlauf in diesem Jahr hat die Landwirtschaft vor große Herausforderungen gestellt. Dennoch konnte die ZG Raiffeisen-Gruppe ihren Umsatz im 1. Halbjahr 2011 sowohl mengen- als auch preisbedingt um 24,3 Prozent auf 606 Millionen Euro steigern.

Geschäftsverlauf im 1. Halbjahr 2011

Der Umsatz im **Kerngeschäft Agrar** lag um 26,5 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Der Geschäftsbereich **Pflanzliche Produktion** verzeichnete einen Umsatzzanstieg um 12 Prozent. Dieses Wachstum ist im Wesentlichen auf den guten Absatz von Pflanzennährstoffen und Spezialprodukten für den Obst- und Weinbau zurückzuführen. Während der Umsatz mit Pflanzenschutzmitteln knapp über dem Vorjahr lag, ging der Verkauf von Saatgut um 4,6 Prozent zurück.

Bei der **Tiernahrung** konnten die Absatzmenge um 19 Prozent und der Umsatz um 22 Prozent gesteigert werden. Nach wie vor steigt der Absatz des gentechnikfreien Mischfutters. Im vierten Quartal 2011 wird am Standort Kehl das Werk 2 in Betrieb genommen, das ausschließlich biologisches Futter produzieren wird.

Die Umsatzentwicklung im Geschäftsbereich **Vermarktung** spiegelt die Entwicklung am Weltgetreidemarkt wider. Obwohl die Vermarktungsmenge aus logistischen Gründen um 7,7 Prozent gesunken ist, stieg der Umsatz preisbedingt um 47 Prozent.

Der Geschäftsbereich **Technik** konnte ebenfalls mit einem Plus von 29 Prozent kräftig zulegen. Der Vorstandsvorsitzende der ZG Raiffeisen eG, Dr. Ewald Glaser, rechnet jedoch im zweiten Halbjahr 2011 mit einer Abkühlung des Investitionsklimas in der Landwirtschaft.

Das **Energiegeschäft** belebte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 und konnte beim Absatz um 13 Prozent zulegen. Aufgrund des erhöhten Preisniveaus stieg der Umsatz sogar um 30 Prozent.

Ein guter Witterungsverlauf während des Frühjahrs führte im Geschäftsbereich **ZG Raiffeisen Märkte** zu einem Umsatzzanstieg von 2,5 Prozent. Im Laufe des Jahres wird die ZG Raiffeisen

die im Jahr 2010 begonnene Umrüstung ihrer Märkte auf das neue Vertriebskonzept abschließen und „damit deren Profil weiter schärfen“, so Glaser.

Im **Baustoffhandelsgeschäft** der Raiffeisen Baucenter AG, die von der ZG Raiffeisen gehalten wird, konnte der Umsatz um 18,4 Prozent gesteigert werden. Es wird erwartet, dass diese Entwicklung in etwas abgeschwächter Form auch im zweiten Halbjahr anhält.

In Anbetracht des wirtschaftlichen Umfeldes und des hohen Preisniveaus für Getreide und Energie geht Glaser für 2011 von einem Gesamtumsatz aus, der etwa um 20 Prozent über dem des Vorjahres bei rund 1,3 Milliarden Euro liegen wird. Da sich sowohl die Erträge als auch die Kosten im Plankorridor bewegen, erwarte die ZG Raiffeisen für 2011 ein Ergebnis auf Vorjahresniveau, was eine Dividende und Warenrückvergütung von 1,3 Millionen Euro ermögliche.

Die Getreideernte 2011

Bis jetzt konnten etwa 80 Prozent der Ernte eingebracht werden. Über das gesamte Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen wird die Ernte 12 bis 15 Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen. Die Voraussetzungen für die Getreideernte waren dieses Jahr denkbar schlecht. So fand die Aussaat im Herbst 2010 unter schwierigen Bedingungen statt. Das nasse Wetter erschwerte die Bestellung der Felder. Das Ende des Winters sowie das Frühjahr waren dann von einer extremen Trockenheit geprägt. In einigen Regionen sind nur 5 Prozent der durchschnittlichen Niederschläge gefallen.

Die Ernte begann dieses Jahr aufgrund der Notreife unverhältnismäßig früh, bereits am 15. Juni, mit dem Drusch von Wintergerste im Gebiet zwischen Karlsruhe und Mannheim. Als die Ernte richtig einsetzte, übernahm Ende Juni der Regen die Regie. Infolge der feuchten Witterung sind viele der angelieferten Partien in ihrer Qualität geschädigt.

Die einzelnen Getreidekulturen im Detail:

Wintergerste

Die Anbaufläche von Wintergerste ging in Baden-Württemberg dieses Jahr um 6 Prozent auf 93.000 Hektar zurück. Die Erträge schwanken zwischen 2 und 9 Tonnen. Die Erzeugerpreise bewegen sich über den Weizenpreisen. Zurzeit liegt der Tagespreis bei 170 Euro pro Tonne und somit etwa 15 bis 20 Euro pro Tonne über den Preisen des Vorjahres.

Winterraps

Der Winterraps wurde in Baden-Württemberg wie im Vorjahr auf etwa 68.000 Hektar angebaut. Die Ölgehalte liegen etwa 1 bis 1,5 Prozent unter denen des Vorjahres und somit im Schnitt bei 41 Prozent. Über das ganze Land gesehen rechnet Glaser im Vergleich zum Vorjahr mit einem Minus bei den Erträgen von etwa 30 Prozent. Infolge der vermehrten Verwendung von Rapsöl in der Biodieselindustrie besteht eine enge Koppelung an die Preisentwicklung von Rohöl. Aus diesem Grund sind die Rapspreise in den vergangenen Monaten stark gestiegen, was zu Erzeugerpreisen führte, die etwa 100 Euro pro Tonne über denen des Vorjahres liegen.

Sommergerste

Die baden-württembergische Anbaufläche von Sommergerste wurde nach dem jahrelangen Rückgang erstmals wieder um 9 Prozent auf 64.700 Hektar ausgedehnt. Der spät einsetzende Regen führte zu enormem Zwiewuchs. Viele Partien hatten zudem einen zu hohen Eiweißgehalt und konnten deshalb nur noch als Futtergerste vermarktet werden. Aus heutiger Sicht ist mit Erzeugerpreisen zu rechnen, die etwa 80 Euro pro Tonne über denen des Vorjahres liegen.

Weizen

Die Anbaufläche von Winterweizen betrug dieses Jahr 236.100 Hektar, das sind etwa 28 Prozent der baden-württembergischen Ackerfläche insgesamt. Während im Raum Mannheim die notreifen Bestände schon in der letzten Juniwoche geerntet wurden, mit enttäuschenden Ergebnissen von 3 bis 5 Tonnen pro Hektar, konnten im südlichen Rheintal sowie im Bodensee- und Schwarzwald/Baargebiet deutlich bessere Erträge erzielt werden. Insgesamt kann man bei Weizen von einer guten Qualität sprechen. Die Erzeugerpreise liegen derzeit mit 165 bis 170 Euro pro Tonne auf Vorjahresniveau.

Roggen

Die relativ kleine Roggenanbaufläche wurde in diesem Jahr um 8,6 Prozent auf 11.500 Hektar gesteigert. Roggen ist im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen Mangelware, sodass die Nachfrage der ansässigen Mühlen durch die heimische Produktion nicht gedeckt werden kann. Aufgrund dieser Versorgungssituation rechnet Glaser mit Preisen, die um 5 bis 10 Euro pro Tonne über denen des Weizens liegen.

Dinkel

Die Dinkelanbaufläche wurde in Baden-Württemberg um 8 Prozent auf 13.600 Hektar ausgedehnt. Die Erträge liegen etwa 20 Prozent unter denen des Vorjahres. Für diese Kultur ist mit Erzeugerpreisen von etwa 230 Euro pro Tonne zu rechnen.

Sojabohnen

Sojabohnen werden im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen auf etwa 200 Hektar angebaut. Hier hat die Trockenheit kaum Schäden angerichtet. Als gentechnikfreies Getreide und aufgrund der Verarbeitungsmöglichkeiten im Mischfutterwerk in Kehl können Erzeugerpreise von etwa 330 Euro pro Tonne erzielt werden.

Körnermais

50 Prozent der Erfassungsmenge der ZG Raiffeisen entfallen auf Körnermais. In Baden-Württemberg blieb dieses Jahr die Anbaufläche von Körnermais mit 73.000 Hektar stabil, während die Silomaisfläche nochmals auf 109.000 Hektar ausgedehnt wurde. Für die Maispflanze war der Witterungsverlauf, im Gegensatz zum Getreide, geradezu optimal. Es ist mit Erzeugerpreisen zu rechnen, die um 10 Euro pro Tonne über denen des Weizenpreises liegen. Je nach Erfassungsstandort – Landlager oder Wasserplatz – wären das 175 bis 185 Euro pro Tonne.

Zusammenfassung

Die Getreidepreise erlauben nach einem jahrelangen Tief erstmals wieder eine kosten-deckende Produktion – zumindest an den Standorten, die nicht unter der Frühjahrstrockenheit zu leiden hatten. Wenn es heute weniger Missernten gebe, hänge dies mit der Produktionstechnik sowie mit der modernen Ernte- und Erfassungstechnik zusammen, betont Glaser.

Die Preisentwicklung für Getreide beeinflusse entscheidend – mit Ausnahme der Sonderkulturen – alle anderen Bereiche der Agrarwirtschaft. Die angebots- und nachfragebedingten Preisschwankungen zeigten, wie wichtig die Möglichkeit der Preisabsicherung über die Warenterminbörse für die ZG Raiffeisen und damit für ihre Mitglieder sei.

Für die Zukunft sieht der Vorstandsvorsitzende negative Auswirkungen auf die Agrarmärkte zukommen, sollte es tatsächlich zu einer stärkeren Abkühlung in den wichtigen Wirtschaftsregionen kommen.

Weiter Informationen: *Christina Schnoklake*

Tel: 0721 / 352-1780

Fax: 0721 / 352-25-1780

Mobil: 0178 / 800 20 80

[*christina.schnoklake@zg-raiffeisen.de*](mailto:christina.schnoklake@zg-raiffeisen.de)